

Spring 2019

Exam for Reading Knowledge in German

**Instructions:** *You have two hours to translate the following text excerpts. All students please select one excerpt from the first two categories. Students who need to pass at the Advanced Plus level should select one of the texts in category C). The translation has to reflect the major points or facts of the original, but does not have to reflect every single linguistic detail. It is permitted to use a dictionary during your exam.*

A) **Textbook Material:** *Please select one of the following texts.*

**Kleßmann, Christoph, Jens Gieseke. *Allgemeinbildung: Vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis heute- Deutsche Geschichte ab 1945.* Würzburg: Arena, 2016. 16**

*This text deals with the end of WW II and the meaning of the German capitulation for the respective nations and groups involved in that war.*

Am 8. Mai 1945 schwiegen nach sechs Jahren Krieg endlich die Waffen. Der von Propagandaminister Joseph Goebbels (1897-1945) 1943 ausgerufene „totale Krieg“ endete in der totalen Niederlage und Kapitulation Deutschlands. Im Pazifik dauerte der Zweite Weltkrieg noch drei Monate an, bis Japan nach dem Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki ebenfalls kapitulierte. Die Gesamtbilanz des von Adolf Hitler systematisch geplanten Krieges, der sich auf die ganze Welt ausgedehnt hatte, war grauenhaft. Noch nie seit dem Dreißigjährigen Krieg im 17. Jahrhundert hatte Deutschland so tief am Boden gelegen, noch nie gab es so viele Todesopfer, große Kriegsverluste und verheerende Zerstörungen.

Die befreiten europäischen Länder feierten enthusiastisch das Kriegsende, und das Kapitulationsdatum, der 8. Mai, war fortan ein fester Bestandteil in der historischen Erinnerung der Völker. Was bedeutete dieses Datum für die Bevölkerung in Deutschland? Fühlte sie sich nur besiegt oder auch befreit? Befreit vom nationalsozialistischen Terror, der nicht nur den unterworfenen Nationen, sondern auch den Deutschen furchtbares Elend gebracht hatte?

Auf diese Fragen gibt es viele Antworten. Wer das Kriegsende als Jude, Zwangsarbeiter, politischer Häftling, religiöser Gegner der Nazis oder als Flüchtling aus dem Osten erlebte, reagierte anders als ein Soldat an der Westfront; dieser wiederum anders als der an der Ostfront, wo die Kämpfe bis zum Fall Berlins besonders erbittert und brutal verliefen. Flüchtlinge aus den Ostgebieten, aus Großstädten Evakuierte und Ausgebombte, die oft alles verloren hatten, verbanden mit der Kapitulation andere Erwartungen und Hoffnungen, als die eingesessene Bevölkerung in Kleinstädten oder Dörfern, die von Kriegszerstörungen weitgehend verschont geblieben waren.

**Webseite: Was ist Was (<https://www.wasistwas.de/archiv-geschichte-details/november-1620-die-mayflower-landet.html>)**

*This text deals with the arrival of the first European settlers in North America.*

### **November 1620: Die "Mayflower" landet**

Eine Handelsgesellschaft aus London hatte im Jahr 1607 die erste englische Siedlung auf dem amerikanischen Kontinent gegründet: die Stadt Jamestown im heutigen Staat Virginia. Man versprach sich ertragreiche Geschäfte mit den Indianern und hoffte, Gold und Silber zu finden. Aber der erwünschte Erfolg blieb aus. So begannen die Siedler mit dem Tabakanbau. Tabak war damals eine gefragte Ware und sehr in Mode. Der Erfolg zog Bauern aus Europa an, die in ihrer Heimat immer mehr verarmt waren. Sie sahen in Amerika ihre Chance für die Zukunft.

Sie wagten die Schiffsreise nach Amerika und gründeten an der Ostküste zahlreiche Siedlungen und Dörfer. Immer mehr Engländer, Holländer, Schweden, Deutsche, Iren und Italiener zog es mit der Zeit ins Land der "unbegrenzten Möglichkeiten". Viele dieser Aussiedler gehörten kirchlichen Gruppen und religiösen Gemeinschaften an, die in Europa verfolgt wurden. So bestiegen am 16. September 1620 auch die so genannten "Pilgrim Fathers", "Pilgerväter" das Segelschiff "Mayflower", zu deutsch "Maiblume". Auf dem Dreimaster reisten insgesamt 102 Personen, darunter 3 schwangere Frauen und zahlreiche Kinder sowie 34 Besatzungsmitglieder. Die Route führte von Plymouth in England zur englischen Kolonie Virginia in Amerika. Die Reise verlangte den Menschen viel ab, die hygienischen Verhältnisse an Bord waren schlecht, Krankheiten brachen aus und die Seekrankheit machte den Leuten zu schaffen. Sogar zwei Kinder wurden an Bord geboren. Nach einer strapaziösen Überfahrt kam die "Mayflower" an der amerikanischen Ostküste nach 66 Tagen an. Doch bevor die puritanischen Pilgerväter von Bord gingen, unterzeichneten sie einen Vertrag, der noch heute als eine der Grundlagen der amerikanischen Demokratie angesehen wird.

### **B) Personal Writings**

**Text 1: LEMO (Lebendiges Museum Online) Zeitzeugen aus der Weimarer Republik:**  
<https://www.dhm.de/lemo/zeitzeugen/erika-herzog-alltag-in-dresden-in-der-weimarer-republik.html>

*This is from the memoirs of Erika Herzog who recounts her childhood during the Weimar Republic in Dresden, Germany.*

Da ich sehr sportlich war, hat mich mein Vater im Sportverein Dresdenia angemeldet. Er lag nicht weit von unserer Wohnung entfernt auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Ich spielte Handball, machte Leichtathletik und bekam sogar in der Jugendmannschaft im Speerwerfen und im 1500 m-Lauf eine Auszeichnung. Wir hatten in der Woche zwei- bis dreimal am frühen Abend Training. [...]

Meine Konfirmation war 1924 in der Frauenkirche. Ich hatte von meiner ältesten Stiefschwester Meta ein Kleid an, das wunderbar umgeändert worden war. Wir mußten alle dunkel gehen, schwarz oder blau. [...] Das einzige Neue war eine große schwarze Schleife, mit der ich meine Haare

gebunden hatte. Damals feierte man keine großen Feste, wie heute bei Konfirmationen. Die Feier wurde im Haus abgehalten. Meine ältere Schwester Lotte (geb. 1901) hatte einen herrlichen Kartoffelsalat gemacht, der von meiner Patentante Müller aus Zacharode sehr gelobt wurde. Was es dazu gab, das weiß ich nicht mehr. Es war bescheiden, aber gemütlich.

Trotz der Armut wurde an bestimmten Traditionen festgehalten, zum Beispiel am Stollenbacken zur Vorweihnachtszeit. Selbst die ärmeren Leute hatten einen Dresdner Christstollen. Auch in der schweren Zeit wollten die Eltern auf den Stollen nicht verzichten. Dann war er vielleicht nicht mit guter Butter gemacht, aber uns schmeckte er trotzdem. Fröhlich morgens um sechs ging man schon zum Bäcker, nachdem zu Hause alles vorbereitet und die Rosinen gewaschen worden waren. Der Bäcker hatte eine große Backstube. Wir lieferten die Zutaten ab und konnten mit dabeibleiben während gebacken wurde. [...] Dann haben wir ihn nach Hause getragen und wehe, wenn er kaputt ging.

**Text 2: LEMO (Lebendiges Museum Online) Zeitzeugen aus den Nachkriegsjahren:**  
<https://www.hdg.de/lemo/zeitzeugen/willi-witte-kriegsgefangenschaft-im-ehemaligen-kz-dachau.html>

*Willi Witte recounts in this text his experiences as a prisoner of war in the former concentration camp of Dachau after Germany's capitulation in 1945.*

Etwa Mitte Januar 1946 hieß es in unserem Kriegsgefangenenlager Plattlingen, wir kämen in ein anderes Lager. Die Parole ging um, dass Flüchtlinge in dieses Lager kommen sollten. Ob was an dem Gerücht dran war, habe ich nie erfahren. Aber ob das Lager ganz aufgelöst wurde, weiss ich nicht mehr. Ein Teil anderer Kameraden und ich fuhren mit großen dreiachsigen LKWs und verrückten Fahrern zum ehemaligen KZ Dachau. Ganz wohl war uns sicher nicht dabei. Aber es wurde nicht so schlimm, wie wohl einige erwartet hatten. Ich kam in eine Baracke, die unmittelbar neben dem Aussenzaun und gegenüber von dem grossen Wirtschaftsgebäude lag. Wir waren ungefähr sechs bis acht Jugendliche, die sich in einer Ecke in den dreistöckigen Betten ihre Bleibe so gut es ging aufbauten. Die anderen waren alles schon ältere Soldaten in unserer Baracke. In dem ganzen Lager waren natürlich nur SS-Angehörige. [...]

Sonst war die Behandlung im Lager nicht schlecht. Die Verpflegung war nicht überreichlich, aber gut. Mit der Unterkunft waren wir sehr zufrieden. Ab und zu gab es auch mal Theateraufführungen im Speisesaal der Wirtschaftsbaracke. Es gab auch Arbeitsmöglichkeiten ausserhalb des Lagers. [...] Die wohl interessanteste Begegnung hatte ich (wir) bei einem Theaterbesuch im Wirtschaftsgebäude. Da wurde tatsächlich Hermann Göring, bewacht von 20-30 Militärpolizisten, eingeführt. Wieso Göring nach Dachau kam, war nie zu erfahren. Ob dieses in der Prozesspause in Nürnberg immer gemacht wurde oder warum auch immer, war einfach nicht zu erfahren. Ich sah jedenfalls Hermann Göring das dritte Mal in meinem Leben.

### C) Advanced Plus Text

**Source: Müller, Dr. Helmut M. *Deutsche Geschichte in Schlaglichtern*. Mannheim: Brockhaus, 2002. 122**

#### **Friedrich der Große**

1. Friedrich II. wurde als Sohn des preußischen Königs Friedrich Wilhelm I. am 24. Januar 1712 in Berlin geboren. Der musisch begabte und den geistigen Strömungen der Zeit aufgeschlossene Prinz litt unter der extrem harten Erziehung des Vaters und unternahm 1730 einen erfolglosen Fluchtversuch. In der Festung Küstrin inhaftiert, musste er der Hinrichtung seines Freundes und Fluchtgehilfen, des Leutnants von Katte, zusehen. Friedrich unterwarf sich und heiratete 1733 auf Wunsch des Vaters die braunschweigische Prinzessin Elisabeth Christine. In den letzten Jahren seiner Kronprinzenzeit konnte er auf Schloss Rheinsberg im Kreise Gleichgesinnter seinen Interessen nachgehen.

**Steinhauer, Harry. *Deutsche Kultur: Ein Lesebuch*. New York: Oxford UP, 1962. 129**

#### **Albert Einstein (Werner Bloch)**

2. Das Jahr 1905 ist ein Jahr von so außerordentlicher Bedeutung in der Entwicklung des europäischen Geisteslebens gewesen, dass wir erst zurückschauend voll begreifen, was damals geschehen ist. Für die Zeitgenossen geschah zunächst nichts anderes, als dass ein junger Physiker, der in einer bescheidenen Stellung am Patentamt in Bern beschäftigt war und weder in Fachkreisen noch gar in einer größeren Öffentlichkeit einen bekannten Namen hatte, in einem physikalischen Fachblatt, den jetzt "Annalen der Physik" einen Aufsatz von 25 Seiten Länge veröffentlichte mit dem unscheinbaren Titel: „Zur Elektrodynamik bewegter Körper“. Dieser Physiker war Albert Einstein, und dieser Aufsatz enthielt die Grundgedanken, die das Weltbild der Physik außer Kraft setzen sollten.